

Retrospektive. Am Ende findet man ein Personen- und Ortsregister. Schade ist nur, dass gerade die ersten zwei Beiträge dieses Sammelbandes weitaus die schwächsten sind. Die übrigen Aufsätze entpuppen sich als wichtig und anregend – was für ein quellenarmes und gründlich erforschtes Gebiet wie dasjenige der Frühkarolinger alles andere als selbstverständlich ist. E. K.

-----

Edoardo MANARINI, A marriage, a battle, an honour: the career of Boniface of the Hucpoldings during Rudolf II's Italian reign, 924–26, *Early Medieval Europe* 28 (2020) S. 289–309, skizziert eine ereignisreiche Phase der Karriere dieses italienischen Adligen, Nachkomme eines gewissen Franken namens Hucpold, der ab 851 als Lothars II. *comes palatii* amtierte. Ziel dieser von Gerd Tellenbachs Methode der Personenforschung (vgl. ders., Zur Bedeutung der Personenforschung, Freiburger Universitätsreden N. F. 25, 1957) angeregten Studie sei es, „to show how choices and strategies negotiated with Rudolf's royal power allowed Boniface's brilliant and meteoric career“ (S. 290).

E. K.

Thomas KOHL, Streit, Erzählung und Epoche. Deutschland und Frankreich um 1100 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 67) Stuttgart 2019, Anton Hiersemann, 558 S., ISBN 978-3-7772-1926-4, EUR 196. – Im Mittelpunkt der Tübinger Habilitationsschrift stehen die Konfliktpraktiken und -erzählungen im Loire-Raum (Anjou und Maine) sowie in Schwaben in den Jahrzehnten um 1100. Daran gekoppelt ist die Frage nach dem Ausmaß, den Ähnlichkeiten und den Unterschieden des politischen, kirchlichen und sozialen Wandels, der für beide Regionen im fraglichen Zeitraum angenommen wird. Kap. 1 (S. 11–59) geht auf die beiden in der französischen respektive deutschsprachigen Forschung dominierenden Meistererzählungen der *mutatio feudale* und des Investiturstreits ein, skizziert die Tendenzen der jüngeren Konfliktforschung und präsentiert die Fragestellung und den Aufbau der Arbeit. Kap. 2 (S. 61–97) bietet einen Überblick über die Grundzüge beider Landschaften im 11. Jh. unter besonderer Berücksichtigung der lokalen Herrschaftsgefüge sowie der Überlieferungslage. Letzterer wird mit guten Gründen große Aufmerksamkeit geschenkt, zumal – so K. – angesichts differenter Schriftlichkeitskulturen von einer Darlegung der dem historischen Vergleich zugrundeliegenden Kriterien nicht abgesehen werden kann. Umgehen möchte der Vf. das Problem der unterschiedlichen Quellenlage – im Loire-Raum dominieren dokumentarische, in Schwaben historiographische Materialien – durch die Fokussierung auf die erzählenden bzw. narrativen Aspekte, die sich in beiden Quellentypen auffinden ließen und bereits eine Deutung des jeweiligen Konflikts bieten konnten. Damit wird ein zentraler methodischer Ansatz der Arbeit angesprochen: Untersucht wird nicht nur der historische Ablauf der Konflikte, sondern auch deren narrative Verarbeitung, die in nicht wenigen Fällen als Bestandteil der Konfliktführung gesehen werden könne. Kap. 3 (S. 99–156) ist den Besitzkonflikten gewidmet. Obwohl es sich hierbei um ei-